



PROJECT MUSE®

---

Cultural Link: Kanada - Deutschland: Festschrift zum dreisigjährigen Bestehen eines akademischen Austauschs (review)

Jean M. Snook

Seminar: A Journal of Germanic Studies, Volume 42, Number 1, February 2006, pp. 76-77 (Review)

Published by University of Toronto Press  
DOI: <https://doi.org/10.1353/smr.2006.0012>



➔ *For additional information about this article*  
<https://muse.jhu.edu/article/198790>

## Reviews

Beate Henn-Memmesheimer und David G. John, Hrsg. *Cultural Link: Kanada – Deutschland. Festschrift zum dreißigjährigen Bestehen eines akademischen Austauschs.* Mannheimer Studien zur Literatur- und Kulturwissenschaft 31. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag, 2003. 321 S. Euro 28 (Paperback). ISBN 3-86110-355-9.

1972 ergriff Professor J. W. Dyck von der Universität Waterloo die Initiative, ein Austauschprogramm mit einer deutschen Universität zu gründen, und er fand in Professor Dietrich Jöns von der Universität Mannheim den gesuchten, hilfsbereiten Mitgründer. Dreißig Jahre später haben 387 Studenten aus Waterloo und 242 Studenten aus Deutschland an dem Austauschprogramm teilgenommen. Von dem reichen Ackerland in Südwest-Ontario übersiedeln sie für ein Jahr in eine hochindustrialisierte Stadt, deren Universität sogar ein barockes Schloss und Zeuge Mannheims reicher Kulturgeschichte ist. Umgekehrt übersiedeln die deutschen Studenten in ein noch junges Land, das ihre Vorstellungen von Weiträumigkeit und vom Winter erheblich erweitert. Für die Teilnehmenden ist das Programm ein großer Gewinn, denn zusätzlich zu der Erwerbung neuer Sprachkompetenz schließen die meisten auch langjährige Freundschaften.

Den Erfolg des Austausches haben die an dem Programm beteiligten Professoren und Dozenten mit drei aufeinanderfolgenden Jubiläumsschriften gefeiert. Zunächst erschien im April 1985 Band 27 der *Mannheimer Berichte*, der jeweils drei Artikel von den Kanadiern und den Deutschen enthält. Die darauffolgende Jubiläumsschrift: *Bausteine zu einem transatlantischen Literaturverständnis*, 1994 im Peter Lang Verlag erschienen, enthält schon sechzehn Artikel. Und der dritte Band, den es hier zu besprechen gilt, *Cultural Link: Kanada – Deutschland*, enthält einundzwanzig Artikel. Allein die Vielzahl der Beiträge macht es nötig, dass nur auf die Höhepunkte eingegangen werden kann.

Den beiden Herausgebern des dritten Bandes sind manche Verbesserungen gelungen. Begrüßenswert sind die fünf Beiträge von Frauen, deren Auslassung in den ersten zwei Bänden auffällt, zumal Gisela Brude-Firnau insgesamt viermal Gastprofessorin in Mannheim war. Souverän liefert sie für den dritten Band das Glanzstück, eine an zwei einprägsamen Beispielen (der Gangart alter Männer und der Polyperspektivik) veranschaulichte Erörterung der "Rezeption von Hermann Brochs *Schlafwandler*-Trilogie in Monika Marons *Stille Zeile sechs*."

Neu im dritten Band ist auch die Einbeziehung von Slawisten. Ihre fünf Beiträge bilden eine wertvolle Bereicherung der Festschrift. Besonders beeindruckend ist Zina Gimpelevichs vorbildlich geschriebener Artikel über "Vasil Byka's *Śćiuža (The Chill): A Chronicle of Belarusan Peasants' Sufferings*," in dem alle Nacherzählung der Interpretation unterordnet ist. Auch sehr interessant ist Vinko Grubišićs detaillierte vergleichende lexikographische Arbeit: "Three Early Slavic Lexicographers: Sigismundus Gelenius, Faustus Verantius and Petrus Lodereckerus." In der Arbeit von Gelenius (geb. 1497) sieht er den ersten Ansatz zur Konstruktion der indoeuropäischen Sprachfamilie.

Wie in den Naturwissenschaften üblich haben die Beiträge der zwei Sprachwissenschaftler für angewandte Linguistik Mitautoren, und zwar Studentinnen, die am Austauschprogramm teilgenommen und an der Universität Waterloo den Magister gemacht haben: Grit Liebscher schreibt zusammen mit Kerstin Steiger, und

Mathias Schulze mit Lori Heffner. Beide Artikel untersuchen die Sprache deutscher Einwanderer.

Zwei Artikel in der Festschrift gehen auf wichtige Fragen der Pädagogik ein. Michael Boehringsers Forschung beweist, dass kulturelles Wissen am besten mittels gründlicher Sprachkenntnis überliefert wird. Sonst leiden die Studenten bzw. Arbeiter im Ausland unter meist unüberwindlichen Kommunikationsschwierigkeiten und können sich nur schlecht am fremden Ort einleben. Franz Futterknechts Berichte von seinen peinlichen Erfahrungen mit amerikanischen Studentengruppen im Ausland, die nur oberflächlich wie Touristen alles sehen wollten, wirken geradezu deprimierend, bis er beschreibt, wie die Einführung von dem Internet als Lernumgebung (u.a. mit Materialien vom Goethe-Institut und von der Deutschen Welle) "eine ungleich höhere kulturelle Kompetenz erzeugt als die Kurse, in denen mit Büchern gearbeitet wird" (78). Obwohl Futterknecht nur für das Internet im Kulturunterricht plädiert, kann man nicht umhin, seine Ergebnisse im größeren Zusammenhang zu sehen und zu hoffen, dass das Internet im allgemeinen Interesse zu verbesserter Völkerverständigung beitragen wird.

An den Zusammenbruch der Achtung vor den Mitmenschen im Dritten Reich erinnert Raimund Kempers ergreifender Artikel: "Zu einer jüdischen Biographie: Fredy Hirsch, 1916–1944." Demgegenüber weist David John in dem Schlussartikel des Bandes auf die gute Zusammenarbeit hin, die Peter Steins *Faust 2000* zum großen Erfolg machte: "Just as remarkable as his ability to deal with the corporate and private financial sectors was his talent for building a co-operative team of artists" (310).

Was David John in Peter Stein zu würdigen weiß, nämlich die Begabung, andere für ein anspruchsvolles Projekt zu begeistern, ist dieselbe progressive Gesinnung, die das lohnende Waterloo-Mannheim Austauschprogramm schon über dreißig Jahre aufrechterhält. Aus den nützlichen Listen der Teilnehmenden ist zu ersehen, dass unterdessen sowohl Deutsche als auch Kanadier Stellen an nordamerikanischen Universitäten innehaben. Aber die nachhaltigen Wirkungen des Programms reichen auch über den Beruf hinaus. Willy Michel schreibt, dass Waterloo für ihn eine Wahlheimat bleibt. Und ich träume noch vom Mannheimer Schloss.

JEAN M. SNOOK *Memorial University of Newfoundland*

Johann Gottfried Herder. *Sculpture. Some Observations on Shape and Form from Pygmalion's Creative Dream*. Edited and translated by Jason Gaiger. Chicago: U of Chicago P, 2002. 141 pp. US\$ 18 (Paperback). ISBN 0-226-32755-8.

"In this book, I have ventured an initial investigation into one sense in relation to one art and one class of concepts." Herder makes this summary statement in the fifth and final section of his essay on sculpture. Part One sets out to define the individual senses as they relate to the various art forms. In Part Two Herder poses and answers some practical questions about artistic techniques and the effects they produce, always with a view to showing sculpture's superiority. He compares the depiction of clothing in painting and sculpture, asks when and where the use of colour is fitting and whether the artist should represent ugly subjects. Some questions are less practical, such as the one to which Herder replies that the forms of sculpture are as constant and eternal as human nature.